

Call for Papers

Ageing & Living in Place Chancen und Risiken im Angesicht moderner Technik(en) und Technologien

Internationale Tagung des Kompetenzclusters „Ageing & Living in Place“ (ALiP) der Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW) in Kooperation mit dem AGE-NT (Schweiz) und der Sektion Austria/Germany/Switzerland der International Society for Gerontechnology (ISG)

31.01-01.02 2019, FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten (CH)

Ageing & Living in Place steht als Leitformel für ein gelingendes Leben und Wohnen im Alter – und zwar am angestammten Ort. Es handelt sich aber nicht um ein geschlossenes Konzept, sondern eher um eine Art „Ordnungsprinzip“ für verschiedene (multi-)disziplinäre und (multi-)professionelle Versuche, Möglichkeiten für den Verbleib älterer Menschen in der gewohnten Umwelt zu schaffen. Soziale, räumliche und technische Umwelten haben einen starken Einfluss auf das Erleben des Älterwerdens und Altseins wie auch die Möglichkeiten des Alterswohnens. Im Zuge des beschleunigten sozialen und technologischen Wandels haben sich diese Umwelten in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Das birgt sowohl Chancen als auch Risiken.

Viel Forschung und sehr große Hoffnungen sind derzeit in den Bereichen der *Assistierenden Technologien (AT)* und des *Ambient Assisted Living (AAL)* bzw. des vernetzten Wohnens zu sehen: Bereiche, die auf der Basis der *Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)* technische Assistenzsysteme mit dem Ziel entwickeln, Alltagsgegenstände, bauliche Umwelten und das soziale Umfeld der (potenziellen) Nutzerinnen und Nutzer miteinander zu verzahnen, um sie von allzu großer Alltagskomplexität zu entlasten und ihren Alltag zu erleichtern, die Versorgungsstrukturen zu unterstützen und insgesamt einen längeren Verbleib in der Häuslichkeit zu ermöglichen. Für ältere Menschen besonders relevant erachtet werden in diesem Zusammenhang vor allem Sicherheits-, Haushalts- und Wohnraumtechniken (z.B. Smart-Home-Technologien, Geolokalisierung), Gesundheits-, Medizin- und Pflegetechniken (u.a. E-Health, Telemedizin, Self-Tracking) sowie Informations- und Kommunikationstechniken (z.B. digitale Medien). Deren Einsatz kann den häuslichen Wohnalltag, die tägliche Kommunikation oder auch die Versorgung und Betreuung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen erleichtern und bereichern. Nicht immer scheint das technisch Machbare und Verheißungsvolle mit dem individuell, sozial oder wissenschaftlich Wünschenswerten abgestimmt, die (potenziellen) nicht intendierten Handlungsfolgen technischer Möglichkeiten werden oft außer Acht gelassen, aber das Potential für eine bessere Zukunft des Alters ist klar erkennbar. Wie diese Zukunft aussehen könnte und wie sich unterschiedliche Akteure – Nutzer, pflegende Angehörige, Ärzte, Ingenieure, Versicherer usw. – diese vorstellen, und vor allem: wie diese Perspektiven zusammenpassen könnten, ist aber noch kaum hinreichend thematisiert.

Die Tagung ***Ageing & Living in Place: Techniken und Technologien im und für das Alter*** nimmt sich dieser Problematik an und fragt nach den Voraussetzungen, Möglichkeiten und Konsequenzen der technischen Entwicklungen auf das *Ageing & Living in Place*. Neben der Technik im engeren Sinne sollen dabei auch die verschiedenartigen Künste, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Techniken angesprochen werden, mit denen die Lebensqualität älterer und alter Menschen wieder hergestellt, gesichert und verbessert werden können. Techniken und Technologien sind in diesem Sinne nicht einzig sachliche Mittel zum Zweck, sondern auch Formen sozialer Beziehungen. Sie umfassen sowohl technische

Geräte und Systeme als auch soziale und gesellschaftliche Strategien oder individuelle und lebensweltliche Alltagspraktiken, die sich auf den Bereich „Ageing & Living in Place“ beziehen, aber auch durch die Lebenslagen und Lebenswelten älterer Menschen navigierenden Praktiken, Prozesse und Produkte im Alltag des Alterswohnens und seiner Bezüge. Dazu gehören u.a.

- technische Geräte und Systeme (z.B. Gesundheits-, Medizin-, Pflorgetechniken, Sicherheits-, Haushalts-, Wohnraumtechniken, Mobilitätstechniken, Informations- und Kommunikationstechniken),
- sozialtechnische Verwendungen wissenschaftlicher Erkenntnisse (z.B. Umsetzungen, Implementationen im Rahmen angewandter Wissenschaften),
- sozialstaatliche Regierungs- und Regulierungstechniken zur Lenkung/Steuerung der Daseinsvorsorge und Lebensqualität älterer Menschen (z.B. im Rahmen lokaler oder überregionaler Programme oder Pilotprojekte),
- Person-Umwelt-Passung, Mensch-Technik-Interaktion, aber auch gouvernementale „Techniken des Selbst“ und der „Sorge um sich“ (Foucault).

Derartige Techniken und Technologien können die Lebenschancen eines *Ageing & Living in Place* vergrößern oder minimieren, die Handlungs- und Freiheitsräume erweitern oder einengen. Sie können als Bedrohung oder als Erleichterung empfunden werden. Sie können die Komplexitäten des Alltags reduzieren, aber auch weiter komplizieren. Sie können soziale Ungleichheiten mildern oder weiter verstärken usw., und genau deshalb ist eine breite, multidisziplinäre wissenschaftliche Befassung mit der Thematik so wichtig.

Erwünscht sind vor diesem Hintergrund Beiträge, die das *Ageing & Living in Place* in den Kontext von Technik und Technologie stellen und z.B. folgenden Aspekte beleuchten:

- Sozialräume, Wohnformen, Wohnlagen, Wohnräume, Wohnsituationen und Wohnwelten (z.B. soziales Zusammenleben und wohntechnische Herausforderungen angesichts sich verändernder Siedlungsstrukturen)
- Mobilitäts- und Partizipationsformen (z.B. Mobilitätsquoten, -veränderungen; Zugänglichkeit und Partizipationschancen im öffentlichen Nahbereich; öffentlicher und privater Verkehr)
- Caring Communities („Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, Sorgestrukturen und Sorgeskulturen, Pflege- und Sorgearrangements, intra- und intergenerationale Verantwortungsgemeinschaften in Gemeinde & Quartier)
- Wohnung und Haushalt (z.B. als ‚Gefühlsraum‘ [Saup] oder organisierte Mitte des menschlichen Daseins‘ [Bollnow])
- soziale Beziehungen und Kontakte (z.B. Bekanntschaften, Freundschaften, Mitgliedschaften, Nachbarschaften, Verwandtschaften, soziale Netzwerke)
- Ortsbindungen (u.a. ‚attachment to place‘, belonging, ‚Heimat‘, Zugehörigkeiten)

Die erbetenen Beiträge können sich sowohl auf empirisch-analytische als auch auf theoretisch-konzeptionelle Fragen zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung von Lebenschancen im Alter bzw. von Integrations- und Partizipationsmöglichkeiten älterer und hochbetagter Menschen in der Häuslichkeit oder im Quartier beziehen.

Die einzelnen Beiträge sollten die Dauer von 30 Minuten nicht überschreiten. Wir bitten um Zusendung entsprechender Exposés im Umfang von bis zu 400 Wörtern bis zum **31.10.2018** an andreas.pfeuffer@fhnw.ch

Für die Veranstalter:

Prof. Dr. Klaus R. Schroeter, Kompetenzcluster „Ageing & Living in Place“ (ALiP), AGE-NT, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Hochschule für Soziale Arbeit

Prof. Dr. Harald Künemund, deutschsprachiges chapter der International Society for Gerontechnology (ISG), Institut für Gerontologie der Universität Vechta